



Stiftung Altersbetreuung Herisau
Wir pflegen Lebensqualität und Menschlichkeit

Wohn- und Betreuungs- angebot bei Demenz Haus Waldegg

Individuelle Behandlung und Begleitung von
Personen mit verschiedenen Krankheitsformen der Demenz



Die Stiftung Altersbetreuung Herisau (SAH) bietet für die unterschiedlichen Krankheitsformen der Demenz verschiedene Betreuungs- und Pflegeformen an, um den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht zu werden.

Im Haus Waldegg führen wir eine geschützte Wohngruppe für Menschen mit Demenz. Sie ist ein Lebensort für alle, die zuhause nicht mehr geeignet betreut werden können. Das spezielle Wohn- und Betreuungsangebot bietet Strukturen, in denen sich von Demenz betroffene Menschen wohl und sicher fühlen.

Die helle Wohngruppe mit dazugehörendem Garten bietet Sicherheit und Verlässlichkeit. Hindernisfreie Korridore und Wege laden zum Spazieren ein. In der Gestaltung ist besonders auf Licht, Farben und Formen geachtet worden.

Die geschützte Wohnform macht es möglich, dass sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner darin ohne weitere Einschränkungen bewegen können. Sie ist deshalb auch geeignet für Menschen mit Bewegungsdrang und bietet ihnen Schutz und Grenzen.

Wenn immer möglich können Beschäftigungs- und Unterhaltungsangebote unseres Hauses besucht und genutzt werden. Dies fördert die Gemeinschaft und Zugehörigkeit.



Betreuungsangebote

Wohngruppe

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppe für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung verfügen über spezifisches pflegerisches Fachwissen und vertiefte Kenntnisse in Kommunikations- und Betreuungsformen. Sie zeichnen sich aus durch Geduld, Humor, Menschlichkeit sowie Kreativität und Flexibilität. Der bisherige Hausarzt und bei Bedarf unsere Fachärztin für Geriatrie bieten sowohl für eine optimale medizinische Versorgung als auch Beratung von Angehörigen Gewähr.

Die Wohngruppe verfügt über Einer-, Zweier- und Dreierzimmer. Im Alltag zeigt sich, dass das Zusammenleben im Mehrbettzimmer oft stabilisierend und beruhigend wirkt sowie Sicherheit vermittelt.

Die Gemeinschaftsräume sind Treffpunkte für familiäres Zusammenleben, bieten aber dank Nischen und Terrassen auch Rückzugsmöglichkeiten.

Pflegeoase

Dies ist eine Betreuungsform für maximal sechs hoch pflegebedürftige Menschen mit Einschränkungen in der Kommunikation und Beweglichkeit. Menschen im letzten Stadium der Demenz können von der Pflege und Betreuung in der Pflegeoase profitieren.

Diese Wohnform richtet sich nach den Bedürfnissen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, sie bietet Gemeinschaft und vermittelt durch die Anwesenheit einer Pflegeperson Sicherheit, wodurch Angst und Unruhe vermindert werden können. Weitere Informationen dazu finden Sie in der Broschüre «Pflegeoase».



Sedelblick

Tages- und Nachtstruktur

Im Sedelblick bieten wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie unseren externen Tagesgästen mit erhöhtem Betreuungs- und Pflegebedarf eine Vielzahl an Möglichkeiten für eine sinnvolle, den persönlichen Bedürfnissen entsprechende Beschäftigung; ohne dabei überfordert oder unterfordert zu werden.

Unseren Gästen stehen verschiedene Module mit Verpflegung und bei Bedarf Unterkunft zur Auswahl. Weitere Informationen dazu finden Sie in der Broschüre «Sedelblick Tages- und Nachtstruktur».



Angehörige

Sie sind jederzeit herzlich willkommen. Von Demenz betroffene Menschen, ihre Angehörigen und das Betreuungsteam bilden eine Einheit. Kernpunkt ist das grösstmögliche Wohl der Bewohnerin bzw. des Bewohners. Ein offener Kontakt ist für alle wichtig.

Eine Kontaktperson aus dem Betreuungsteam steht für Informationsaustausch, Beratung und Gespräche zur Verfügung.

Idealerweise ist eine Bezugsperson der Familie ein konstantes Bindeglied zu unserer Kontaktperson. Anregungen, Wünsche und Informationen aus der Lebensgeschichte nehmen wir gerne an. Die Teilnahme am Leben in der Wohngruppe ist möglich, aber auch eine allenfalls notwendige Distanz kann gewahrt werden.

Krankheitsbild Demenz

Demenz ist ein Oberbegriff für mehr als fünfzig Krankheitsformen, welche zwar unterschiedlich verlaufen, jedoch alle langfristig zum Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit führen. Die Ursachen für Demenzerkrankungen sind vielfältig. Grundsätzlich kann zwischen primären und sekundären Demenzen unterschieden werden.

Primäre Demenz

Primäre Demenzen haben ihren Ursprung im Gehirn. Dort sterben Nervenzellen nach und nach ab und die Verbindungen zwischen den Zellen gehen dauerhaft verloren. Dies wirkt sich auf das Gedächtnis, das Denken, die Sprache, die Orientierung und das soziale Verhalten aus, je nach dem, welche Hirnregion betroffen ist.

Die Ursachen einer primären Demenzerkrankung sind vielfältig. Bei der Alzheimererkrankung sind es bestimmte Eiweissablagerungen im Gehirn, die den Stoffwechsel der Nervenzellen stören. Durchblutungsstörungen verursachen die zweithäufigste Demenzform: die vaskuläre Demenz (Durchblutungsstörungen im Gehirn).

Weitere primäre Demenzerkrankungen sind die Lewy-Körperchen-Demenz und die seltene frontotemporale Demenz. Heilbar sind diese Demenzerkrankungen bisher nicht.



Alzheimer-Demenz

Die häufigste Demenzerkrankung ist die Alzheimer-Demenz. Rund 60 bis 70 Prozent aller Menschen mit Demenz haben eine solche vom Alzheimer-Typ. Diese Krankheit wird deshalb hier ausführlich vorgestellt. Sie wurde nach dem deutschen Nervenarzt Alois Alzheimer benannt, der sie 1906 erstmals wissenschaftlich beschrieben hat.

Die Alzheimer-Krankheit äussert sich in Störungen des Gedächtnisses, der Sprache, des Denkvermögens, des Erkennens und der Handhabung von Gegenständen sowie der zeitlichen und örtlichen Orientierung. Dabei gehen über viele Jahre schleichend Nervenzellen in bestimmten Bereichen des Gehirns verloren. Diese Beeinträchtigungen führen zu einer verminderten Leistungsfähigkeit, aber auch zur Veränderung der Persönlichkeit und des Verhaltens.

Die charakteristischen Merkmale der Alzheimer-Demenz sind der schleichende Beginn der Krankheit und eine allmähliche Verschlechterung der Gedächtnisleistungen. Wenn

Betroffene durch ihre verstärkte Vergesslichkeit auffallen, sind meist schon grosse Teile des Gehirns für immer geschädigt. Der Verlauf dieser Demenz kann grob in drei Stadien eingeteilt werden.

Frühes Stadium

Bis zu den ersten Symptomen können bis zu drei Jahrzehnte vergehen. Danach setzt das frühe Stadium der Alzheimer-Demenz ein, in dem das Gedächtnis leicht gestört ist und komplexe Aufgaben allmählich schwerer gelöst werden können. Häufig können Betroffene neue Informationen nicht mehr gut merken, verlegen Gegenstände häufiger als früher, es fällt ihnen schwerer, sich auf Gespräche zu konzentrieren, und es treten erste Probleme mit der Orientierung in fremder Umgebung auf.



Diese Phase der Krankheit dauert zwischen fünf und zehn Jahren, mitunter länger. Sie ist für die Betroffenen oft mit Frust und Angst verbunden. Sie bemerken früher als andere, dass etwas nicht stimmt. Das erzeugt oft Kummer und Scham sowie das Bedürfnis, die Probleme zu verbergen. Die Betroffenen errichten oft einen Schutzwall aus Ausreden oder reagieren trotzig auf Spott oder besorgte Nachfragen und geben anderen die Schuld, wenn sie etwas verlegt oder versäumt haben. Sie geben einst geliebte Hobbys auf, ziehen sich zurück und geben vor, keine Lust auf Gesellschaft zu haben.

Mittleres Stadium

Sprache und Sprachverständnis der Betroffenen sind meist spürbar beeinträchtigt: Fehler im Satzbau treten auf, Antworten

werden floskelhaft und Unterhaltungen schwierig, da Betroffene den «roten Faden» verlieren. Da sich die Betroffenen kaum noch etwas merken können, fällt es ihnen schwer, sich im Alltag zurechtzufinden. Sie bringen beispielsweise Tageszeiten und Daten durcheinander. Ausserhalb und innerhalb der eigenen vier Wände fällt die Orientierung immer schwerer. Bei vielen Kranken ist zudem der Schlaf-Wach-Rhythmus gestört.

Noch belastender kann es für die Familie sein, wenn sich das Verhalten der Betroffenen ändert. Der früher so souveräne Vater reagiert gereizt, fühlt sich verfolgt, bestohlen und ungeliebt. Die einst so besonnene Schwiegermutter wirkt nervös und rastlos, weil sie sich kaum noch zurechtfindet. Vielen Betroffenen merkt man an, wie sie versuchen, sich zu orientieren und wie unglücklich sie darüber sind, zu scheitern. Da sie die Gründe dafür nicht mehr begreifen, schlägt dieses Scheitern häufig in Aggression um. Für Angehörige ist dies eine Zeit, in der sie viel Geduld benötigen.



Spätes Stadium

Je länger die Demenz andauert, desto weniger Fähigkeiten bleiben dem betroffenen Menschen. Die Patienten scheinen in einer Welt zu leben, die immer kleiner und unübersichtlicher wird. Menschen im späten Stadium der Demenz können kein Gespräch mehr führen, reihen allenfalls einzelne Wörter oder Laute aneinander oder verstummen völlig. Sie sind bei Tätigkeiten auf Hilfe angewiesen und verlieren zuletzt auch die Kontrolle über ihre Körperfunktionen. Weil sie die Körpersignale nicht mehr deuten können, gehen sie nicht mehr selbst zur Toilette.

Die Kommunikation ist über Emotionen und Gefühle weiter möglich. Oft staunen pflegende Angehörige darüber, wie empfindsam ihr erkranktes Familienmitglied zum Beispiel auf sanfte Berührung reagiert. Auch bestimmte Gesichter können angenehme Emotionen auslösen, obwohl der Betroffene selbst enge Verwandte nicht mehr erkennt. Wei-

tere Türen in die Welt von Demenzpatienten können Musik, Gebete und Gerüche sein. Viele Patienten lauschen gern den Melodien, die zu ihrer Jugendzeit populär waren. Das «Vaterunser» haben die meisten alten Menschen in früher Kindheit gelernt und ein Leben lang immer wieder gesprochen und gehört. Es laut am Bett zu beten, kann positive Gefühle wecken. Das Gleiche gilt für Düfte. Gerade diese Phase der Krankheit ist für alle Beteiligten besonders schwierig.



Vaskuläre Demenz

Die zweithäufigste Demenzform wird verursacht durch Durchblutungsstörungen im Gehirn. Das Gehirn wird über viele kleine Blutgefäße mit sauerstoffreichem Blut versorgt. Wird diese Versorgung verringert oder blockiert, nehmen Gehirnzellen Schaden oder sterben ab. Risikofaktoren sind hoher Blutdruck und Diabetes (Zuckerkrankheit). Die Symptome sind abhängig von der Hirnregion, welche betroffen ist und können daher vielfältig daher kommen. Nicht selten verläuft eine vaskuläre Demenz in Schüben. Das bedeutet, dass der Zustand über längere Zeit stabil bleiben kann, bis er sich plötzlich wieder verschlechtert. Auch Phasen einer leichten Besserung können vorkommen.

Hirnareale, die geschädigt sind, können nicht heilen. Es kann jedoch gelingen, den Verlauf der vaskulären Demenz günstig zu beeinflussen, zum Beispiel durch die Behandlung eines Bluthochdrucks, die optimale Einstellung von Fett- und Zuckerwerten im Blut, eine gesunde Ernährung sowie regelmässige Bewegung.

Lewy-Body-Demenz

Bei der Lewy-Body-Demenz werden Teile des Gehirns durch Ablagerungen kleiner Eiweisskörperchen (sogenannte Lewy-Bodies) geschädigt. Kennzeichnend für diese Form der Demenzerkrankungen sind starke Schwankungen der geistigen Leistungsfähigkeit, der Wachheit und Aufmerksamkeit, manchmal innerhalb von Stunden. Parkinsonähnliche Symptome wie Versteifung, Verlangsamung und Zittern, verringerte Mimik bei einer flüsternden Stimme, wiederkehrende Halluzinationen; die Betroffenen sehen Personen oder Dinge, oft sehr lebendig und detailliert. Im Vergleich zu der Alzheimer-Demenz bleiben das Gedächtnis und die Sprachfähigkeit länger erhalten.

Frontotemporale Demenz

(Morbus Pick)

Bei dieser Demenzform sterben Nervenzellen im Stirn- und Schläfenbereich des Gehirns ab. Deshalb sind Fähigkeiten und Leistungen des Gehirns am meisten beeinträchtigt, die dort angesiedelt sind. Im Vordergrund stehen Veränderungen von Persönlichkeit, Antrieb und Handlungsplanung. Betroffene werden zu Beginn meistens zunehmend sorglos, oberflächlich und unkonzentriert. Sie vernachlässigen Pflichten, Hygiene und anderes. Fehlhandlungen nehmen zu, die Selbstkontrolle lässt nach; es kann zu Aggressionen und sexueller Enthemmung kommen. Die Betroffenen können sich kaum mehr in andere einfühlen, unterschätzen Risiken, verlieren ihre Interessen. Mit der Zeit entwickeln sich auch Sprachstörungen. Gedächtnis- und Orientierungsstörungen sind weniger stark ausgeprägt. Die Betroffenen erkranken relativ früh, oft im fünften oder sechsten Lebensjahrzehnt.

Sekundäre Demenz

Als sekundäre Demenz werden Demenzerkrankungen bezeichnet, bei denen die Ursache für den geistigen Verfall nicht direkt im Hirn zu finden sind, sondern eine andere organische Erkrankung zugrunde liegt, zum Beispiel: Medikamentenvergiftung, Missbrauch von Alkohol oder Drogen, Depression, Schilddrüsenunterfunktion oder Herz-Kreislauf-Insuffizienz.

Die Behandlung dieser Erkrankungen führt in der Regel zu einem Rückgang der Demenzsymptome. Somit ist diese Demenzform heilbar, wenn die zugrunde liegende Erkrankung früh genug behandelt wird. Waren die empfindlichen Nervenzellen der schädigenden Ersterkrankung allerdings zu lange ausgesetzt, können dennoch irreversible Schäden entstanden sein.



Warnsymptome

Bei Menschen mit Demenz nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu erfassen. Häufig ändert sich das Verhalten grundlegend. Treten einige der nachfolgenden Warnsymptome auf, sollte der Betroffene von einem Arzt untersucht werden.

Vergesslichkeit mit Auswirkung auf die Arbeit und das tägliche Leben

Die meisten Menschen vergessen ab und zu Namen oder Termine. Häufen sich diese Vorfälle und treten ausserdem unerklärliche Verwirrheitszustände auf, kann das ein Zeichen für eine Verminderung der Gedächtnisleistung sein.

Probleme mit gewohnten Handlungen

Menschen, die viel zu tun haben, sind manchmal zerstreut und vergessen zum Beispiel einen Topf auf dem Herd. Menschen mit Demenz vergessen eventuell aber nicht nur den Topf auf dem Herd, sondern auch, dass sie gekocht haben.

Sprachprobleme

Die meisten Menschen haben manchmal Schwierigkeiten, die richtigen Worte zu finden. Menschen mit Demenz fallen aber oft einfache Wörter nicht mehr ein, stattdessen verwenden sie unpassende Füllwörter. Dadurch werden ihre Sätze schwer verständlich.

Räumliche und zeitliche Orientierungsprobleme

Bei vielen Menschen kommt es ab und zu vor, dass sie zum Beispiel Wochentage vergessen oder sich in einer fremden Umgebung verlaufen. Bei Menschen mit Demenz kann es passieren, dass sie in der eigenen Strasse stehen und nicht mehr wissen, wo sie sind, wie sie dorthin gekommen sind und wie sie wieder nach Hause gelangen.

Eingeschränkte Urteilsfähigkeit

Nicht immer wählen Menschen die dem Wetter entsprechende Kleidung. Bei Menschen mit Demenz ist aber die gewählte Kleidung manchmal völlig unangebracht. Sie tragen beispielsweise einen Bademantel beim Einkaufen oder an einem heissen Sommertag mehrere Blusen übereinander.

Probleme mit abstraktem Denken

Für viele Menschen ist es eine Herausforderung, ein Konto zu führen. Menschen mit Demenz können aber oft weder Zahlen einordnen, noch einfache Rechnungen durchführen.

Gegenstände vergessen

Ab und an lässt fast jeder den Schlüssel oder das Portemonnaie liegen. Bei Menschen mit Demenz kommt es jedoch vor, dass sie Gegenstände an völlig unangebrachte Plätze legen, zum Beispiel: Schmuck in den Kühlschrank oder eine Uhr in die Zuckerdose. Im Nachhinein wissen sie nicht mehr, wohin sie die Gegenstände gelegt haben.

Stimmungs- und Verhaltensänderungen

Stimmungsänderungen kommen bei allen Menschen vor. Menschen mit Demenz können aber in ihrer Stimmung sehr abrupt schwanken, oft ohne erkennbaren Grund.

Persönlichkeitsänderungen

Im Alter verändert sich bei vielen Menschen die Persönlichkeit ein wenig. Bei Menschen mit Demenz kann aber eine sehr ausgeprägte Persönlichkeitsänderungen plötzlich oder über einen längeren Zeitraum hinweg auftreten. Jemand, der normalerweise freundlich ist, wird unerwartet ärgerlich, eifersüchtig oder ängstlich.

Verlust der Eigeninitiative

Menschen arbeiten nicht fortlaufend mit der gleichen Motivation. Menschen mit Demenz verlieren jedoch den Schwung bei ihrer Arbeit und das Interesse an ihren Hobbys manchmal vollständig, ohne Freude an neuen Aufgaben zu finden.

Demenzabklärung

Ungefähr die Hälfte aller Demenzerkrankungen wird nicht abgeklärt. Ein häufiger Grund dafür ist die Angst vor der Diagnose; das Thema wird verdrängt und tabuisiert. Angehörige, die bei einem Familienmitglied Anzeichen einer möglichen Erkrankung feststellen, laufen oft «gegen eine Wand» beim Versuch, eine Abklärung in die Wege zu leiten.

Es gibt kein einfaches Rezept, wie dann vorgegangen werden soll. Eine Möglichkeit ist der Einbezug der Hausärztin oder des Hausarztes. Zudem ist es hilfreich, eine Beratungsstelle wie die Alzheimervereinigung zu kontaktieren, die ihre Dienstleistung kostenlos anbietet.

Eine frühe Abklärung lohnt sich mehrfach; einerseits um andere Ursachen auszuschliessen, andererseits um allenfalls mit Medikamenten und anderen Massnahmen die Lebensqualität über längere Zeit auf einem höheren Niveau zu halten. Die erkrankte Person und die Angehörigen haben mehr Zeit, den Umgang mit der Diagnose zu erlernen, auch wenn das eine grosse Herausforderung ist. Es können noch wichtige Angelegenheiten besprochen werden und man hat eventuell noch Gelegenheit, sich noch lange gehegte Wünsche zu erfüllen.



Nützliche Adressen

Alzheimer Schweiz

Die gemeinnützige Organisation setzt sich für Gleichberechtigung in der Gesellschaft ein und ergreift Partei für Menschen mit Demenz. Die Alzheimervereinigung bietet Beratung und liefert Informationen zum Thema Demenz.

Alzheimer-Telefon

Telefon +41 58 058 80 00 beantwortet Fragen, gibt Auskunft und zeigt auf, wo es Hilfe gibt.

Alzheimer Vereinigung

Sektion St. Gallen-Appenzell
Klusstrasse 19
9000 St. Gallen
+41 71 223 10 46
geschaeftsstelle-sg-app@alz.ch
www.alzsga.ch

Pro Senectute

Für ältere Menschen und ihre Angehörigen hat Pro Senectute in der ganzen Schweiz Anlaufstellen für Altersfragen. Ältere Menschen werden als wertgeschätzte und mitgestaltende Mitglieder der Gemeinschaft angesehen.

Pro Senectute
Geschäftsstelle Appenzell AR
Gossauerstrasse 2
9100 Herisau
+41 71 353 50 30
info@ar.prosenectute.ch
www.prosenectute.ch

Memory Clinic

Die Schweizer Memory Clinic ist die ersten Anlaufstelle bei Verdacht auf Demenz. Die Kliniken sind Kompetenzzentren für Diagnostik, Behandlung und Beratung. Ihre vier Kerndisziplinen sind Geriatrie, Neurologie, (Neuro-) Psychologie und Alterspsychologie.

Memory Clinic St. Gallen
Geriatrische Klinik
Rorschacherstrasse 94
9000 St. Gallen
+41 71 243 81 11
memoryclinic@geriatrie-sg.ch
www.geriatrie-sg.ch

Memory Clinic / Spital Altstätten
Sekretariat Akutgeriatrie
F.-Marolani-Strasse 6
9450 Altstätten
+41 71 757 43 29
akutgeriatrie@srrws.ch
www.srrws.ch

Kontakt

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Betreuung und Pflege

Detlef Schmidt

Leiter Pflege und Betreuung

T +41 71 354 75 75

detlef.schmidt@altersbetreuung.ch

Eintritte

Bewohneraufnahme

Annemarie de Tomasi

T +41 71 354 75 05

[annemarie.detomasi@](mailto:annemarie.detomasi@altersbetreuung.ch)

altersbetreuung.ch

Katharina Kalies

T+41 71 354 75 05

[katharina.kalies@](mailto:katharina.kalies@altersbetreuung.ch)

altersbetreuung.ch



